

Die Schattenfrau



Alexandra Hagenguth ist so fasziniert von Schwedenkrimis, dass sie ein Internetportal entwickelte. Foto: Ruhrkontrast, ue

Kommissar Wallander weht ein Verdacht an. Und Alexandra Hagenguth stockt der Atem. Die 33-Jährige ist schwedenkrimisüchtig, tagelang auf Verbrecherjagd und preisgekrönt für ihr Internetportal über dunkle Seiten

WAZ-SERIE MENSCHEN IN O.

Die Sonne hatte schon ihr Scheinen aufgegeben, da bewegte er sich wieder: der Zeiger der Uhr, tack, tack, wanderte die Ziffern ab, regelmäßig bis zur Zwölf. Als sei nichts geschehen. Seltsam, dachte Alexandra Hagenguth. Noch bis heute Morgen konnte nichts diese Uhr zum Laufen bringen. Sie blickte sich um in ihrer Wohnung in der Zweigstraße. Alles sah aus wie immer. Der Laptop auf dem Schreibtisch: flimmerte im Standby. Der Notenständer mit der Querflötensonate, die Kissen auf dem Sofa, der Rahmen mit dem Foto von ihr und ihrem Freund. . . Alles so, wie sie es verlassen hatte. Nur die Uhr, tack, tack, schritt unbeirrt fort.

Was war geschehen?

Wie in einem meiner Krimis, schoss es Alexandra durch den Kopf. Schwenkte den Blick Richtung Bücherregal. Henning Mankells "Mitsommernachtsmord" ruhte neben Hakan Nesser, Ake Edwards "Schattenfrau" neben Peter Hoegs "Fräulein Smilla". Wie merkwürdig, jetzt bin ich 33, beschäftige mich seit über 20 Jahren mit Verbrechen, Kriminalfällen, seltsamen Begebenheiten - ihre erste literarische Begegnung mit Skandinavien fiel ihr ein, "norwegische Volksmärchen", mit sieben. Das Dunkle, Geheimnisvolle, auch die Kraft, mit der sie diese Erzählungen fesselten, hatten sie nie losgelassen. Aber so wie heute, so wirklich merkwürdig, hatte sie sich in den eigenen Wänden noch nie gefühlt.

Natürlich, wenn sie versank in ihre Bücher. Schwedenkrimis vor allem, pro Wochenende 600 Seiten, die sie seit ihrem Skandinavistik-Studium in Bochum futterte wie andere Schokolade. Natürlich wird man da ein bisschen zum Täter, zum Opfer oder zum Kommissar. "Aber doch nur im Kopf", sagte sie zu sich selbst. Sie erschrak, als sie ihre Stimme gegen die Wände prallen hörte. Ungewöhnlich laut, als habe jemand eine Kuppel über ihr aufgezo-gen. Ein Schauer lief ihr über den Rücken. Irgendetwas stimmt hier nicht. Tack, tack, die Uhr bohrte sich in ihr Bewusstsein.

Vielleicht surfe ich ein bisschen im Internet. Das hatte sie noch immer entspannt, nach einem langen Tag in der Werbeagentur, nach Kundengesprächen und Layout-Entwürfen setzte sie sich abends gerne noch an den Rechner. Pfl egte ihr Baby: www.schwedenkrimi.de. Hier war Platz für ihre Phantasie. Die Rezensionen, die Übersetzungen von schwedischen Autoren, Pressestimmen aus skandinavischen Zeitungen

waren ihr Freude, Spaß, Genugtuung.

Sie dachte an ihre jüngste Reise nach Skandinavien. Dänemark, ein Lächeln spielte um ihre Mundwinkel. Erst vor Kurzem war das gewesen. Wie sie ein Wochenende Stress auf sich genommen hatte, um den Preis für das Portal entgegen zu nehmen. Die Anreise in die Stadt, die so klein war, dass kein Flugzeug direkt dahin fliegen wollte. Die Gastfreundlichkeit der Dänen, die langen Gespräche in der Nacht und der Rückflug, der natürlich verspätet und natürlich noch anstrengender gewesen war als der Hinflug. Doch das war es wert, dachte Alexandra Hagenuth und strich über das papierene Diplom, das man ihr für ihr Engagement überreicht hatte.

Tack, tack, die Uhr schlug, der Computer fuhr immer noch hoch. Und Alexandra Hagenuth wusste in diesem Moment, dass das Internet sie diesmal nicht entspannen würde. Sie musste herausfinden, was hier geschehen war. Sie atmete ein, zog sich die Jacke fester um die Schulter und öffnete die Kellertür. . .

07.04.2006 Von Tina Bucek

Zeitungsverlagsgesellschaft E. Brost und J. Funke GmbH & Co